

gegengesetzten Seite in die Finsterniß des Höllenpufhs verlieren zu lassen; die schöne Bibliothek mag noch manchen Schatz enthalten, ihr Chronicon Voraviense hat sich als eine der verläßlichsten Quellen der Landesgeschichte bewährt. Hier lebte und schrieb mit Bienenfleiß der Chorherr Cäsar Julius Aquilin, Verfasser der Annalen des Herzogthums Steiermark und einer Unzahl kirchenrechtlicher und theologischer Schriften, ein Mann von entschiedenem Verdienst.

Der öde, waldbumschlossene Graben der schwarzen Lafnitz führt nördlich nach Bößtenburg, ehemals Bergschloß, dann Nonnenkloster, jetzt Lokalte, ein Complex um einen Felsen herum gehäufter Capellen mit Fresken untergeordneten Ranges; der Wechsel wird von hier ohne Beschwerde in drei Stunden erstiegen.

Von Rohrbach, dem Knotenpunkte der Borauer und Aspanger Straße, mit der Papierfabrik des Anton Kindl, haben wir noch die schöne, mittelalterliche, aber bewohnte Burg Thalberg und das Städtchen Friedberg zu erwähnen, dessen Gründung man irrig Friedrich dem Streitbaren zuschreibt. Schon Leopold der Tugendfame besetzte es mit Verwendung eines Theils der Böselger für Richard Löwenherz von England; überall in der Umgegend finden sich Römersteine, und bei Dechantskirchen stand noch vor 30 Jahren eine lange Doppelreihe von Grabhügeln, wahrscheinlich viel älteren Ursprungs.

Von Rohrbach abwärts führt die Aspanger Straße vorüber an den Schloßern Eichberg, Kirchberg am Walde und Reitenau zum freundlichen Städtchen Hartberg mit 1200 Bewohnern und lebhaftem Verkehr mit Landesproducten. Neben der im Ganzen schönen und sehr geräumigen Dekanatskirche steht eine runde, aus feinbehauenen Quadern erbaute Capelle, offenbar karolingischen Ursprungs, leider zur Hälfte durch den Zubau des Schulhauses verdeckt; südwestlich der im Viereck angelegten, einst durch doppelte, thurmbevährte Ringmauern geschützten Stadt die von Linden umschattete Wallfahrtskirche Maria in Lebern, östlich Klaffenau, Schloß und Gut des Stiftes Borau. Hier beginnen längs des Seifenbaches ausgedehnte Moorgründe, deren Entwässerung dem Torfstiche reiche Ausbeute verspricht. Eine geognostische Merkwürdigkeit Hartberg's ist die dem Humus fast allenthalben auf die Tiefe von 5 bis 10 Fuß zur Unterlage dienende Kalkschichte, die, den Bewegungen des Bodens folgend, diesen wie ein Gehäuse von wechselnder Stärke umschließt, Conchylien zum Theil noch lebender Gattungen in großer Menge enthält und trefflichen Kalk liefert.

Nach Südwest das hochgelegene, im Innern aber vernachlässigte, Schloß Neuberger mit herrlicher Fernsicht, und dem Pfarrorte Kaibdorf, nach der Zahl der aufgefundenen Denksteine zu schließen, einst eine wichtige Niederlassung der Römer.